Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 1 (1885)

Heft: 5

Rubrik: Für die Werkstatt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

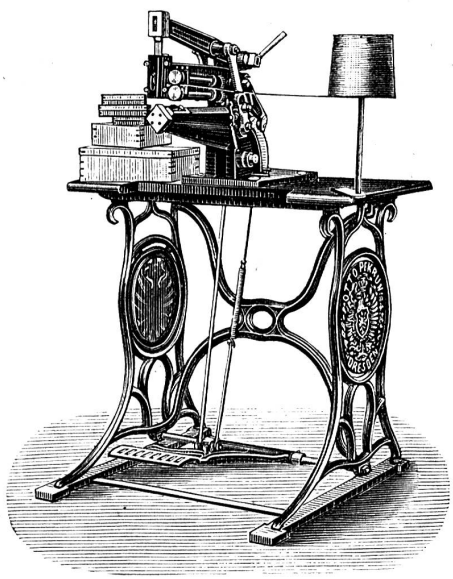
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Cartonheftmaschine.

Stück Wasserstein wird auf irgend eine Art fein zerstoßen oder zerschlagen, was am leichtesten in einem kleinen Metallmörser geschieht. Alsdann schüttet man das Pulver in eine größere Schale oder in ein Deckglas, gießt eine größere Menge Wasser hinzu und rührt mit einem Putzholz oder dergleichen das Ganze so lange um, bis es sich gut gemengt hat. Hernach läßt man das Gemenge einen Augenblick stehen, ein bis zwei Sekunden, und gießt das Wasser dann vorsichtig in ein anderes Gefäß ab, so daß der Bodensatz, der sich aus gröberen Stückchen Wasserstein gebildet hat, zurückbleibt.

Das abgegossene Wasser, welches noch voll von feinen Wassersteintheilchen ist, läßt man nun so lange ruhig stehen, bis sich dieselben völlig zu Boden gesetzt haben, so daß das Wasser ganz klar ist. Schließlich gießt man das Wasser vorsichtig ab und läßt den zurückbleibenden Bodensatz an einem warmen Orte trocknen. Hiermit hat man ein sehr schönes Wassersteinpulver erlangt, welches mit vier- bis fünfmal soviel Oelsteinpulver gemengt, ein vorzügliches Schleifmaterial zum Mattschleifen gibt.

Eine Maschine zum Heften von Cartonschachteln

ist gewiß in der Schweiz, zumal in den Distrikten der Stickerei, Seidenband- und Uhrenindustrie, wo täglich Tausende von Schachteln für den Export der Waaren verwendet werden, für die Buchbinder resp. Schachtelnmacher von größter Wichtigkeit.

Eine solche Maschine zum Heften von Papp- und Holz-Cartonschachteln veranschaulicht obenstehende Abbildung; dieselbe wird von der Heftmaschinenfabrik Otto Pekrun in Dresden-N. gebaut und ist in allen Industriestaaten durch Patente geschützt.

Pekruns neue Cartonheftmaschine, auf einem eisernen, elegant ausgeführten Gestelle mit buchener Tischplatte montirt, ist derart eingerichtet, daß Kästchen von 6 Cm. bis 1 M. im Quadrat oder von einer Länge von 125 Cm., Breite von 60 Cm. und Tiefe von 35 Cm. geheftet werden können. Dieselbe heftet direkt von der Drahtrolle, auf welcher Drahtringe im Gewichte bis 1 Kg. leicht aufgesteckt werden können. Dadurch, daß der Draht in drei verschiedenen Stärken fertig gewalzt, in Ringen ohne Drahtspuhle geliefert wird, entfällt die lästige Arbeit des Aufwickelns auf Rollen. Der Draht wird mit der Hand, ohne Hilfe einer Zange oder derart zwischen das vorn an der Maschine sichtbare Walzenpaar geschoben und, von diesen von der Rolle ab, in die Maschine gezogen. Bei jeder Trittbewegung erfolgt selbstthätig die Bildung einer Klammer, welche auch gleichzeitig um die Kastenecke gebogen, durch die Pappe gestochen und innen zurück gepreßt wird. Diese ganze Operation erfordert kaum eine Sekunde Zeit, so daß man nach einiger Uebung im Stande ist, 2000 bis 2500 Klammern per Stunde zu befestigen und dem entsprechend viele Kästen zu schließen. Wie aus der Abbildung ersichtlich, wird der Draht im Innern der Maschine ganz kurz vor den Walzen abgeschnitten, so daß sich im Maschinenkopfe kein Drahtvorrath befinden kann, wodurch auch jede bei anderen Maschinen vielfach vorkommende Verstopfung vermieden wird. Der Maschine werden zehn Paar Reservemesser, welche den Draht abschneiden, beigegeben, die so eingerichtet sind, daß jedes an vier verschiedenen Seiten abgenutzt werden kann, so daß mit einem solchen Messer bis eine Million Klammern abgeschnitten werden können, ehe es einmal geschliffen werden muß. Das Auswechseln der Messer geschieht auf eine sehr einfache Weise und kann nach einiger Uebung von Jedermann vorgenommen werden. Sämmtliche Theile der Maschine, welche einer Abnützung unterworfen sind, werden aus gehärtetem Gußstahl hergestellt und sind auch stellbar, so daß eine Reparatur auch bei forcirtem Gebrauche der Maschine selbst nach Jahren kaum eintreten kann. Das elegante Aeußere dieser Maschine entspricht vollkommen der soliden Ausführung der innern Theile.

Für Geschäfte, in welchen die Cartonschachtelfabrikation nur zeitweise oder in kleinerem Maßstabe betrieben wird, konstruirt die Firma Otto Pekrun in Dresden-N. eine kleine Eckklammer-Heftmaschine, vermittelst welcher Kästen von 5 Cm. bis 60 Cm. im Quadrat bei einer Tiefe von 22 Cm. geheftet werden können. Bedenkt man, daß vermittelst dieser neuartigen Maschinen Cartonnagen in möglichst kurzer Zeit dauerhaft hergestellt werden können, daß dieselben sowohl für die Herstellung von Papp- als Holzcartons gleich gut verwendet werden können, so dürfte kaum bezweifelt werden, daß sich dieselben rasch einbürgern werden. Wir erwähnen noch, daß die genannte Firma für Fabrikanten von rohen Postcartons in nächster Zeit eine sehr praktische Maschine dem Verkehr übergeben wird, welche ganz unzerreißbare steife und billige Pappkästen liefert.

Für die Werkstatt.

Konstruktion von Eisschuppen.

Die Sektion für Baugewerke im niederösterreichischen Gewerbeverein empfiehlt folgende Konstruktion von Eisschuppen: Die Hütte wird aus vierfachen Bretterwänden mit je 6 Zoll Zwischenraum hergerichtet. Von den 3 Zwischenräumen wird der innerste mit Asche und der äußerste mit Sägespänen gefüllt, während der mittlere leer bleibt, ebenso wird die mit einem einfachen Bretterdache überbaute Decke hergestellt. Der Fußboden wird 2 Fuß tief unter die Erdoberfläche gelegt und mit Ziegeln so gepflastert, daß er nach der einen Seit Fall hat. An der tiefsten Stelle mündet ein luftdicht eingesetztes Rohr in ein Wassergefäß, in welches das Schmelzwasser abfließt, wodurch der Luftzutritt in das Innere der Hütte verhindert wird. In einem derartig hergerichteten Schuppen hält sich das Eis erfahrungsmäßig sehr gut, selbst wenn derselbe ganz frei steht und der Wirkung der Sonnenstrahlen ringsum ausgesetzt ist.

Lichtveränderliche Tapeten.

Bekannt ist die Eigenschaft des Kobaltchlorürs (Hellot's sympa-

thetische Dinte) sowie des Kupferchlorids, bei verschiedenem Wassergehalt wechselnde Farben zu zeigen; jenes ist wasserfrei blau, wasserhaltig hellrosenroth gefärbt, dieses gelbbraun, bezw. grün bis blaßblau. Die wasserärmeren Salze sind also die dunkleren. Rückert in Liebenwalde (D. R.-P. Nr. 28,520) benutzt dieses Verhalten, Tapeten, Fensterscheiben 2c. lichtregulirend zu machen. Er überzieht sie mit einer Lösung von 1 Thl. Kobaltchlorür (bezw. Kupferchlorid), 10 Thl. Gelatine, 100 Thl. Wasser. Bei trübem Wetter sind die Flächen dann farblos, bei heiterem bringen sie lichtdämpfende Farben hervor.

Universal-Lack.

Hierfür gibt die „Oel- und Fett-Ind." folgende Vorschrift von E. Campe an: Zu 60 Gr. gebleichtem Schellack 60 Gr. gestoßenen Manila-Kopal, 60 Gr. Mastix und 15 Gr. venet. Terpentin setzt man 1 Kg. Spiritus von 92/95 % Tr., endlich etwas grob zerstoßenes Glas und läßt dies unter häufigem Umschütteln 8 bis 14 Tage stehen. Nach Zusatz von ein wenig Borsäure (etwa 1 Gr.) wird filtrirt. Der erhaltene Lack kann für Metall, Holz, Papier 2c. verwendet werden. Durch Zugabe spritlöslicher Anilinfarben erhält man sog. Brillantlack zum Lackiren von Flaschen, Blechtafeln und Kapseln.

Zum Schutze von Holz gegen Witterungseinflüsse und gegen Feuer

wird neuerdings in einigen Blättern folgender schon länger bekannter Anstrich in Erinnerung gebracht. Das zu bestreichende Holz soll nicht glatt gehobelt, am besten gesägt oder mit dem Sägehobel aufgerauht sein. Der Anstrich, von dem man stets nur so viel bereiten darf, als man in einer halben Stunde zu verbrauchen im Stande ist, wird zusammengesetzt aus 1 Thl. gutem Zement, 2 Thl. feinem geschlämmten Sand, 1 Thl. ausgepreßtem Käsestoff von frisch gerronnener Milch und 3/4 Thl. Buttermilch. Während der Anstrich aufgetragen wird, muß das Gemisch beständig aufgerührt werden, weil sich sonst der geschlämmte Sand daraus absetzt. Man streiche nicht zu fett aber möglichst gleichmäßig, und wenn der erste Anstrich vollständig trocken ist, lasse man einen zweiten ebenso vorsichtig gestrichenen folgen.

Neues Weißblech.

In neuerer Zeit sind in England und besonders auch aus Amerika vielfache Klagen über das rasche Erscheinen von Rostflecken an Weißblechwaaren nach nur kurzem Gebrauch laut geworden, und zwar sind diese Rostflecken, welche sich bald zu Löchern gestalten, am häufigsten gerade bei Waaren aufgetreten, die aus den feineren und theureren Weißblechen angefertigt waren. Ein Fabrikant in Südwales hat nun zur Steuer dieses Uebelstandes ein so überraschend einfaches Mittel ersonnen, daß man sich wundern muß, daß bisher noch Niemand auf den Gedanken gekommen war. Dem „Ironmonger" zufolge besteht dieses Mittel einfach darin, ein Doppelblech herzustellen, und zwar dadurch, daß zwei Bleche, von denen jedes auf zwei Seiten verzinnt wird, während des Prozesses des Verzinnens zusammengewalzt werden und aus dem Walzapparat als ein Blech hervorkommen.

Dieses Blech besteht also auf beiden Aussenseiten aus Zinn, worauf je eine Lage Eisen oder Stahl und in deren Mitte eine Doppellage aus Zinn kommt. Entsteht nun durch den Gebrauch eines hieraus gefertigten Gefäßes ein Rostfleck, sei es auf der inneren und äußeren Seite des Gefäßes, so kann die Oxidation nur bis zu der mittleren Doppellage von Zinn fortschreiten und eine Durchlöcherung nur in dem sehr unwahrscheinlichen Falle stattfinden, daß sich an zwei genau gegenüberliegenden Stellen der innern und äußern Gefäßwand Rostflecken bilden. Bei den vielen Weißblechwaaren, wo das Material im Verhältniß zur Arbeit nur einen geringen Theil des Kostenaufwandes darstellt, dürfte der höhere Preis solcher Doppelbleche kein Hinderniß für deren Benutzung abgeben.

Gold- und Phantasie-Leisten anstatt Tapetenbordüren.

Um eine schärfere Begrenzung der oft grellen Tapeten zu bewirken und dem Auge den wohlthuenden Abschluß einer irritirenden Unruhe zu geben, ist man seit einer Reihe von Jahren bemüht, statt der sogenannten Tapetenborde ein mehr hervortretendes Frontespice gewissermaßen künstlich durch Phantasieleisten herzustellen. Es gewinnt dadurch die tapezirte Mauer eingebildetermaßen an größerer Festigkeit, wenn die geschmackvoll getroffene Auswahl in Uebereinstimmung mit der Größe der Lokalität eine mehr zurücktretende oder hervorstehende breite oder schmale Leiste gefunden hat. Jedes menschliche Auge verlangt den weitesten Gesichtskreis endlich begrenzt zu sehen und ein dunkler Forst oder hohe Bergspitzen am Horizonte, heraufdämmernde dunkle Abendwolken wissen eine Landschaft dem Auge in viel angenehmerer Weise zur Darstellung zu bringen, als ein sich weit erstreckender blauer Himmel, eine breit auseinandergehende Wassermenge. Das Auge ist gewohnt, bei aller Kraft, die es beim Insichaufnehmen anstrengt, als Gegenleistung eine Beruhigung im Begrenztwerden seiner Anstrengung zu empfangen. Das war der Grund für unsere Maler, um ihren Schöpfungen, ihren Gemälden den jetzt so allbekannten Rahmen zuzufügen, und als die graphischen Künste die Vervielfältigung ihrer Produktionen unter Beihülfe der Technik und der Wissenschaft zu Tage förderten, gelangte die Fabrikation der Goldrahmen, aus der später wiederum mit der anspruchvolleren Geschmacksrichtung für unsere Zimmer die Phantasieleisten-Fabrikation entstand, zu einer für sie ungeahnten Größe, die sich bis zu dem heutigen Tage namentlich in den letzten Jahren, durch die Förderung kunstgewerblicher Bestrebungen, zu einer außerordentlichen Mannigfaltigkeit erhob. Die Ausbeutung der Holzbearbeitungs-Maschinen war auch hierin, wie in so manchen andern Industriezweigen, eine mächtige Förderin dieser fast von aller Welt in Anspruch genommenen Industrie.

Um Rohrstuhlsitze zu färben,

wasche man das Rohr mit einer konzentrirten wässerigen Lösung von essigsaurem Eisenoxyd, welche eine Stärke von 14° B. haben soll. Dies wiederholt man, bis die erforderliche Schattirung erlangt ist. Dann streicht man es schließlich mit einem schnell trocknenden Firniß an, den man durch Auflösen von schwarzem Wachs in Weingeist erhält.

Künstliches Holz für Möbel.

Herrn Franz Fried in Frankfurt a/M. ist es nach jahrlangen kostspieligen Versuchen gelungen, edle Holzsorten durch gewöhnliche Holzabfälle und Farbenzusatz nachzumachen. Wir lesen darüber in der „Deutschen Industriezeitung": Das Fried'sche Kunstholz läßt sich scharf pressen und steht, ohne sich im Geringsten zu verändern. Es kann in allen Holzfarben, schwarz, braun, gelb, grau, hell und dunkel dargestellt werden. Es kann leicht, schwer und ganz unlöslich gemacht werden, es läßt sich sägen, feilen, schleifen, drehen, unterstechen, verbohren und verleimen, poliren und wichsen, wie natürliches Holz, besitzt große Stärke und Kohärenz und wird je älter, um so härter und fester.

Die Fabrikation ist bei fabrikmäßiger Einrichtung eine durchaus einfache; die Rohstoffe sind billig und in Menge vorhanden. Das Kunstholz kann in seinem Grundstoff vielseitig und je nach Anforderung geändert werden. Es ist z. B. zulässig, ganz grobes Material, Zimmerplattspäne, als Füllmaterial zu verwenden, und die Artikel mit feinen Kunstholz-Fourniren zu bekleiden, welche letztere von gemahlenem Sägemehl oder von Zellulose hergestellt werden. Es ist ferner zulässig, die Holzmasse ganz massiv und durchgängig gemasert von gemahlenem Sägemehl und von Zellulose, von jedem Stoff allein und auch in Vermischung anzufertigen, je nach Belieben und je nach dem Artikel. Da die Holzkomposition frei von allen unreinen Stoffen ist, weder Leim, Glyzerin, Harze, Mehl, Kleister, Schwerspat, Gips, wie die anderen sogenannten Kunsthölzer besitzt, so erfordert die Fabrikation der Artikel auch höhere Druckkraft, als die anderen oben erwähnten Massen und schmilzt schwerer. Tadellose Produkte werden nur unter Erhitzung von zirka 120° vermittelst hydraulischer Pressen erzeugt, die Anwärmung muß unterhalten werden. Bei der Anfertigung von Probestücken ist Dampfkraft nicht erforderlich, zur Fabrikation jedoch unerläßlich. Kleinere Artikel können auch auf sogenannten Schlagpressen fabrizirt werden.

Die Bereitung der Masse geschieht auf kleinen und größeren Walzmaschinen unter Erwärmung. Es kann die Masse in größeren Quantitäten durch einen einzigen eingeübten Arbeiter hergestellt werden. Das Pressen der Arbeit geschieht gleichfalls auf eigenthümliche Weise. Die Form bleibt in der Maschine, erhält fortwährend ihre Erwärmung und wird nicht gewechselt, so daß man in den Stand gesetzt ist, fortwährend fertige Artikel herzustellen. Es ist hiermit ermöglicht, eine verhältnißmäßig große Anzahl von Artikeln per Tag zu pressen, deren Menge jedoch von der Größe derselben bedingt wird. Mittelgroße Gegenstände z. B. gebrauchen nur 1 Minute Aufenthalt in den Pressen.

Der Zentner Masse stellt sich im Kleinbetrieb nach genauer Kalkulation auf zirka 10 M., bei Großbetrieb jedenfalls billiger. Dieses Kunstholz besitzt für bestimmte Zweige der Holzindustrie und

namentlich für die Ornamentik in der Möbelbranche hohen Werth. Das Vorkommen von Bruch oder mangelhaften Preßstücken ist ausgeschlossen, sämmtliche Fabrikationsrückstände sind wieder verwendbar. Jede Verzierung, ob im Hoch- oder Basrelief, ist darzustellen, und können gerade in letzterem Gebiete ganz neue Auffassungen verwirklicht werden. Die Erfindung ist selbstredend auch in anderen Branchen verwendbar, z. B. in der Uhren- und Rahmen-Fabrikation und im ganzen Galanteriefache.

Betreffend Rentabilität in der Möbelbranche wird bemerkt: Der Kubikmeter Eichenholz stellt sich für Möbel auf 85 bis 120 M., der Kubikmeter dieses Kunstholzes auf 90 bis 140 M. für hochfeine Gegenstände; demnach sind die Preise ziemlich gleich. In der Façonarbeitung vertheuern sich selbstredend beide, und zwar je nach den hieraus zu fabrizirenden Artikeln.

Schellackfirniß zu klären.

Eine einfache Methode, um trüben Lack oder Lösungen von Schellack in Spiritus zu klären, besteht nach der Zeitschrift „Neueste Erfindungen und Erfahrungen" darin, demselben 1/4 Volumen käufliches Benzin oder raffinirten Petroleumsprit hinzuzufügen. Die Mischung wird mehrmals tüchtig geschüttelt und stehen gelassen. Sie wird sich bald in zwei Schichten trennen, von denen die obere in einer Lösung der fettigen oder wachsigen Materie im Petroleumsprit besteht, die untere aber eine glänzende Alkoholauflösung von reinem Schellack ist. Der Petroleumsprit löst sich bloß in geringer Menge in der anderen Lösung auf. Die letztere wird dann langsam abgezogen und durch gelinde Erwärmung von der Beimengung während des Umrührens befreit. — Rohen Lack irgend welcher Art kann man reinigen, wenn man die Ingredienzien roh pulverisirt, mit warmem Petroleumsprit ein oder zwei Mal auswäscht, so daß sich alle fettigen Bestandtheile daraus auflösen. Dieser letztere Vorgang hat den Vortheil der Einfachheit für sich, wobei die Qualität des Lackes nicht leidet.

Chlorsaures Kali als Mittel gegen Verbrennungen.

Wie die Zeitschrift „Pharmaceutische Zentralhalle" nach einer englischen Quelle mittheilt, empfiehlt sich die Anwendung von chlorsaurem Kali als Heilmittel für leichtere und schwerere Verbrennungen. Dasselbe soll die Wirkung haben, daß der Heilungsprozeß rasch beginnt und die rauhe Oberfläche der Stelle sich bald mit neuer Haut bedeckt. Bei leichten Verbrennungen werden die sich bildenden Brandblasen aufgestochen, auf die Wunde ein Brei von Brod und Wasser aufgelegt und derselbe von Zeit zu Zeit erneuert, bis sich die Oberhaut abgelöst hat. Dann werden Kompressen aufgelegt, die mit einer 1prozentigen Lösung von chlorsaurem Kali getränkt sind und alle 24 Stunden erneuert.

Gewerbliches Bildungswesen.

Der Verein ehemaliger Techniker Winterthur's

beschloß an letzter Jahresversammlung, gestützt auf bezügliche Erfahrungen, er erachte es als durchaus nothwendig, daß Jeder, der in das Technikum eintreten wolle, namentlich die Mechaniker, vorher eine praktische Lehrzeit durchgemacht habe.

Deutsche Fachschule für Drechsler und Bildschnitzer zu Leisnig.

Dem eben erschienenen 1. Jahresbericht der deutschen Fachschule für Drechsler und Bildschnitzer in Leisnig (vergl. auch Nr. 1 der „Illustrirten Schweizer Handwerker-Zeitung") entnehmen wir, daß die Schule im Wintersemester 1884/85 von 17 Schülern besucht war. Die Unterrichtsgegenstände erstreckten sich auf Freihandzeichnen, Projektions- und Schattenlehre, Fachzeichnen, Stillehre und Skizziren, Kunstgeschichte, Materialienkunde, Physik, Geometrie, Deutsch mit Buchführung, Rechnen, Französisch, Technologie. — Die Schule erhielt durch den Reichskanzler eine Unterstützung von 3000 M. aus der Reichshauptkasse der Schulverwaltung, 3000 M. und einen Beitrag zu Beschaffung von Lehrmitteln von 400 M. von der Königl. sächsischen Staatsregierung, sowie 1000 M. von der Stadt Leisnig. Der Jahresbericht, welcher über die Entwicklung der Anstalt in der kurzen Zeit ihres Bestehens ein übersichtliches Bild gibt, kann von Interessenten unentgeltlich durch die Direktion der Schule bezogen werden.

Miszellen.

Bismarck als Schreiner. Unter den Geschenken, die Fürst Bismarck zu seinem 70. Geburtstage erhielt, befindet sich auch ein mit reicher Intarsienarbeit geschmückter Ausziehtisch, der folgenden eingelegten Widmungsspruch trägt:

„Mit Gunst, Du hast mit fester Hand,
Zusammengeleimt das deutsche Land.
Solch' Obermeister lob' ich mir,
Gott grüß das Handwerk für und für!"

Briefwechsel für Alle.

E. E. in Diegten. Flums liegt im St. Gallischen Bezirk Sargans, unweit Wallenstadt. Herr Zoller wird Ihnen das bestellte Löth-Rezept unter Nachnahme zusenden.

Handwerker- und Gewerbeverein in Aarburg. Zentralpräsident des schweizerischen Gewerbevereins ist gegenwärtig Herr Nationalrath Wüest in Luzern. Anmeldungen zum Beitritt sind an seine Adresse zu richten.

R. V. in Zürich. Das Zentralkomité des schweizerischen Gewerbevereins wird die Frage, ob die Kündigung des schweizerisch-deutschen Handelsvertrages zu befürworten sei oder nicht, in allernächster Zeit einer gründlichen Untersuchung unterwerfen.

F. S. in Luzern. Sie irren sich; es existirt in der Schweiz eine Buntpapierfabrik, nämlich: die „Buntpapierfabrik Herisau", die mit großem Erfolge arbeitet. — Um verblichene Photographien wieder herzustellen, empfiehlt sich folgende Vorschrift: Man löst durch warmes Wasser den Karton ab und taucht die wieder getrocknete Photographie in geschmolzenes Wachs. Durch Pressen mit einem warmen Eisen (Bügeleisen) entfernt man das überschüssige Wachs und reibt hierauf das Bild mit etwas Baumwolle ab, um alle Details wieder hervortreten zu sehen. —

An Verschiedene. Ueber eine neue „Lackölfarbe" lesen wir im „Industriellen Wegweiser" des „Berliner Tageblattes": Zum äußeren Anstrich von Gebäuden hat es bisher an einer Farbe gefehlt, die der Witterung besser widersteht und weniger kostspielig ist als die gewöhnliche Oelfarbe. Diesem Uebelstande ist neuerdings abgeholfen durch die von der Farbenfabrik des Herrn Th. Kophamel in Ottensen gelieferten neuen Bernsteinölfarben, die dauerhafter und wesentlich billiger sind, als Oelfarbe und vor dieser noch den Vorzug haben, daß sie vollständig streichfertig geliefert werden. Diese Farbe trocknet gut und gibt einen eleganten Lackanstrich, welcher der Sonnenhitze und dem Regen ausgezeichnet widersteht. — Probiren!

P. St. in Basel. Alter dicker Oelfarbenanstrich kann von Zimmerdielen, Thüren 2c. dadurch abgelöst werden, daß man ihn durch Aufstreichen von Milch, in welcher Pottasche aufgelöst worden, erweicht und sodann abkratzt.

H. M. in Zürich. Eine Steppstichmaschine für schwere Sattlerarbeit liefert die Firma: Keat's Maschinen-Gesellschaft in Frankfurt a. M. Diese Maschine ist in allen Theilen eigens für schwere Sattlerarbeiten und Zuggeschirre hergestellt. Einen wichtigen Bestandtheil bilden der Falltisch und die Leitrollen, welche es dem Arbeiter ermöglichen, Parallelnäthe zu steppen und zwar auf die ganze Länge und um die Enden der Riemen und Stränge herum. Der Stich der Ahle ist ganz so wie bei der Handarbeit, doch wird das Leder nicht so sehr zerschnitten wie bei dieser. Das Schiffchen ist so praktisch angebracht, daß es leicht herausgenommen und durch ein anderes ersetzt werden kann, ohne daß die Arbeit weggenommen werden müßte, wie bei allen anderen Schiffchennähmaschinen der Fall ist. Das Schiffchen hält Garn genug zur Anfertigung von 1 Paar gewöhnlicher Stränge. Diese Maschine befindet sich in vielen Militär-Arsenalen im Gebrauch, für Dampf- oder Fußbetrieb eingerichtet.

V. T. in Herisau. Für Ihren Zweck wird sich ein Platinfarben-Anstrich am besten eignen; denn Platinfarben geben einen durchaus wetterfesten und dauerhaften Anstrich für Eisen-, Holz- und Zementkonstruktionen. Lassen Sie sich Preislisten und Muster solcher Farben von der Firma „Robert Sequin in Rüti (Zürich)" senden, welche als Vertreterin einer Platin-Farbenfabrik beides gratis abgibt.

R. H. in Seengen. Rahmen für Spiegel, Portraits 2c. liefert in jeder Form die Rahmen- und Goldleisten-Fabrik Gebr. Müller in Wyl (Kanton St. Gallen).

Nach Ilanz. Wir werden Ihre Frage in einer der nächsten Nummern zu beantworten suchen. Die Kautschukstempelfabrikation im Kleinen rentirt nicht; die meisten Stempellieferanten fabriziren nicht selbst, sondern lassen ihre Bestellungen durch größere Geschäfte ausführen, die dieser Spezialität eigens leben. Die Kautschukstempel-Fabrik Irion in St. Gallen kann Ihnen Genaueres mittheilen.

Verlag und Expedition der „Schweiz. Verlagsanstalt" in St. Gallen. — Druck von J. Kuhn in Buchs (Kt. St. Gallen).